iT-Magazin

Das Branchenmagazin der IG Metall

01/2025

Gewerkschaft in der Digitalwirtschaft

NEUE WELTEN

WIE DIE KRISE IT-KRÄFTE BEDROHT
Reportage – Seite 8

WO JETZT INVESTIERT WERDEN MUSS
Interview – Seite 10

Marco Schmidt
leitet das Ressort Aktive im Betrieb beim Vorstand der IG Metall in Frankfurt.

Foto: Annette Hornischer

DU BIST NICHT ALLEIN

Liebe Kollegin, lieber Kollege,
wahrlich, die Zeiten sind rau. Deutschlands Industrie ist in eine Krise geraten, die sich gewaschen hat, und die weltpolitische Lage macht die Krisenbekämpfung nicht gerade einfacher. In einer solchen Situation ist es wichtiger denn je zu wissen, dass man nicht allein ist. Dass da jemand ist, rechts und links von Dir, vor Dir und hinter Dir. Dass wir viele sind, dass wir zusammengehören und die gleichen Interessen haben. Dieses Gefühl von Gemeinschaft konnten wir genau so, nämlich in einer großen Menschenmenge, Mitte März ganz handfest erleben, als die IG Metall zum großen Aktionstag rief und bundesweit mehr als 80.000 Metallerinnen und Metaller kamen – ein buntes, kämpferisches und zugleich fröhliches Bild. In Hannover, in Leipzig, in Köln, in Stuttgart und in Frankfurt setzten sie ein wichtiges Zeichen: Wir müssen endlich gegensteuern und industrielle Arbeitsplätze in Deutschland retten.

Die Krise und was man dagegen tun muss – dieses Thema durchzieht auch diese Ausgabe des IT-Magazins, denn schließlich sind auch die Arbeitsplätze von IT-Fachkräften von der schleichenden Deindustrialisierung des Landes bedroht. In Köln haben wir zum Beispiel mit Lara Holz gesprochen, einer jungen IT-Kollegin von Ford, die uns eindrucksvoll geschildert hat, wie es bei ihr im Betrieb zugeht. Mag es bei Ford aufgrund von desaströsen Managemententscheidungen besonders schlimm sein, so ist doch die Lage in anderen Unternehmen der Automobilindustrie – und darüber hinaus – kaum weniger beunruhigend.

Umso wichtiger ist es, dass wir gerade jetzt zusammenstehen und für zukunftsorientierte Lösungen kämpfen. Gerade die IT-Branche braucht jetzt dringend einen Innovationsschub; wir brauchen Investitionen in die heimischen Standorte. Dass große Unternehmen ihre IT-Aufgaben in Billigländer ausgliedern, kann jedenfalls kaum die Antwort auf die Krise sein.

Für bessere Lösungen kämpfen wir als IG Metall auf politischer Ebene, wie wir auf unserem Aktionstag eindrucksvoll gezeigt haben. Wir kämpfen darum aber auch in jedem einzelnen Betrieb. Unser neues Digitalteam in Berlin ist das beste Beispiel dafür. Es hat sich zur Aufgabe gemacht, den Kolleginnen und Kollegen in den vielen neuen Betrieben der Digitalwirtschaft in und um die Hauptstadt nahezubringen, warum Gewerkschaft eine wirklich gute Idee ist. Auch darüber berichten wir in dieser Ausgabe.

Um in den Betrieben etwas zu bewegen, brauchen wir dort ein starkes Team IG Metall: aktive Belegschaften, engagierte Mitglieder und nicht zu vergessen: starke IG Metall-Betriebsräte. Unser Blick richtet sich deshalb schon jetzt auf die Betriebsratswahlen. Die stehen zwar erst im Frühjahr kommenden Jahres turnusgemäß an, aber unsere Vorbereitungen sind längst gestartet. Denn wir haben ein klares Ziel: Wir wollen die Transformation gestalten, ganz konkret. Denn diese Transformation der Industrie kann nur gelingen, wenn die Beschäftigten mitreden und mitbestimmen können.

Dafür setzen wir uns als IG Metall ein. Wie ist es mit Dir? Bist Du dabei? Als Mitglied? Oder vielleicht demnächst sogar als Betriebsrätin oder Betriebsrat? Und damit als Teil vom Team IG Metall? Ich würde mich freuen. Und mit mir mehr als zwei Millionen Menschen, die ebenfalls Mitglied der größten Einzelgewerkschaft der Welt sind.

IN DIESER AUSGABE

Titelthema: Pionierarbeit in der Digitalwirtschaft – Lösungen für neue Herausforderungen ..... **Seite 4**

Reportage: Wie die Deindustrialisierung die IT-Branche bedroht – eine Reportage ..... **Seite 8**

Interview: Christiane Benner über die Krise, die IT-Branche und die Antworten der IG Metall..... **Seite 10**

Meldungen: Quo vadis, Atos? – Mehr Geld bei HCL – Tarifbindung bei Carl Zeiss GOM ..... **Seite 12**

BESSER MIT IG METALL UND TARIF

Das können nur Gewerkschaften

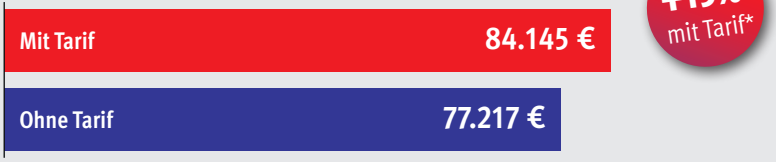
Immer mehr Unternehmen heuern dubiose Berater an, um nichttarifliche Vergütungssysteme zu etablieren. Damit suggerieren sie ihren Beschäftigten Sicherheit, Fairness und Transparenz – und erpressen Betriebsräte dazu, entsprechende Betriebsvereinbarungen mit ihnen abzuschließen. Sicherheit gibt es aber nur mit Tarifverträgen, gerade in schwierigen Zeiten. Und Tarifverträge können nur von Gewerkschaften ausgehandelt werden.

mit Gewerkschaft		ohne Gewerkschaft
Entgeltsysteme via Tarifvertrag mit Arbeitgebern/Arbeitgeberverbänden ▼ gleiches Geld für gleiche Arbeit in tarifvertraglich festgelegten Entgeltgruppen	**Entgelt**	Gehaltsbänder via Betriebsvereinbarungen ▼ Gehaltsbänder ohne tarifliche Sicherheit, dafür mit Spielräumen für Ungleichheit
Arbeitskampfmaßnahmen, Warnstreik/Streik	**Druckmittel**	Einigungsstelle
Verträge gelten per Nachwirkung weiter	**bei Verkauf des Unternehmens**	Verträge verlieren Gültigkeit

Tarif – für mehr Geld und weniger Arbeitszeit

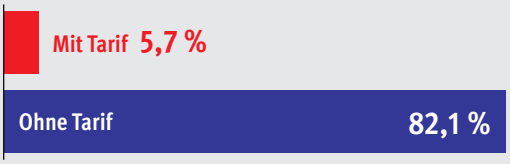
Die IG Metall erhebt einmal jährlich Daten zu Entgelt und Arbeitszeit in der Informationstechnologie- und Kommunikationsbranche (ITK). Die Daten der aktuellen Erhebung zeigen, dass ITK-Beschäftigte in tarifgebundenen Betrieben in der Gesamtsumme 15 Prozent mehr verdienen und ihre durchschnittliche Arbeitszeit zudem geringer ist.

Durchschnittliche Jahresentgelte 2024 aus 74 ITK-Tätigkeiten



Wochenarbeitszeit 37,5 Stunden oder weniger

Wochenarbeitszeit 40 Stunden



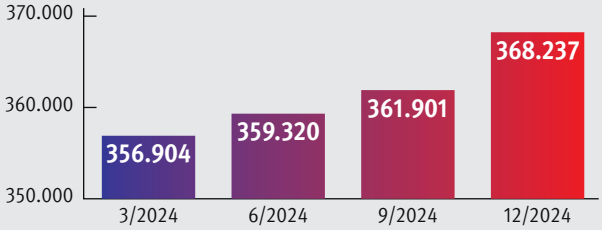
* bezogen auf die Gesamtsumme der Entgelte

Quelle: IG Metall

Zunehmend bei Angestellten beliebt

Mehr Sicherheit, faire Bezahlung, gleiches Geld für vergleichbare Tätigkeiten – das garantieren nur Tarifverträge, die die IG Metall für ihre Mitglieder vereinbart. Das sehen inzwischen auch immer mehr Beschäftigte aus den ITK-Branchen so, die sich der IG Metall anschließen. Die Angestellten stellen neben den Jugendlichen die Gruppe dar, die 2024 an Stärke zugelegt hat.

Mitgliederbestand Angestellte



Quelle: IG Metall

Victoria Fischer, Yonatan Miller und Eva Hagen (v.l.n.r.) sind in Unternehmen der Berliner Digitalwirtschaft beschäftigt. Gemeinsam mit dem Projektteam der IG Metall, das in der Geschäftsstelle Berlin angesiedelt ist, arbeiten sie daran, die Arbeitsbedingungen in ihren Betrieben zu verbessern.

Fotos: Markus Altmann

PIONIERARBEIT IN NEUEN WELTEN

Pulsierende Start-ups und Niederlassungen digitaler Großunternehmen – Berlin hat sich zum Hotspot der IT-Szene in Deutschland entwickelt. Rund 140.000 Menschen verdienen in der Hauptstadt ihren Lebensunterhalt in der Digitalwirtschaft. Zu unterschiedlichsten Bedingungen. In kaum einer anderen Branche variieren die Einkommen für gleiche Arbeit so stark. Das soll sich ändern. Die IG Metall hat ein Digitalteam ins Rennen geschickt, das auf neue Herausforderungen trifft und Pionierarbeit leistet – für anständige Bedingungen in der Arbeitswelt von morgen. *Kathryn Kortmann* berichtet wie.

Vor zwei Jahren ist Eva Hagen zurück nach Berlin gegangen. Zurück, das trifft es ganz gut. Zurück in ihre Heimat, näher zur Familie. Aber auch in puncto Arbeitsbedingungen hat die 37-jährige Ingenieurin bei ihrem neuen Arbeitgeber einen Schritt zurück gemacht. „Ich komme aus der Siemens-Welt", erzählt Eva Hagen, „da sind Tarifverträge, die Beschäftigten sichere und faire Arbeitsbedingungen garantieren, eine Selbstverständlichkeit." Nicht so bei Rolls-Royce Solutions in Berlin-Oberschöneweide. Noch nicht jedenfalls. Denn das soll sich schon ganz bald ändern. Die Belegschaft hat sich auf den Weg gemacht, um sich die Tarifbindung zu erkämpfen, was andernorts im Konzern durchaus üblich ist.

Knapp 100 Kolleginnen und Kollegen arbeiten bei Rolls-Royce Solutions und entwickeln neuartige große Batteriespeicher für Industriekunden und Netzbetreiber. Eine tolle Aufgabe, nah an der Zukunft, nah am Puls der Zeit. Das Unternehmen ist aus einem erfolgreichen Start-up hervorgegangen, das von Rolls-Royce gekauft und in den Konzern eingegliedert wurde. Jetzt fehlt nur noch die Tarifbindung. Für die kämpft Eva Hagen mit ihren Mitstreiterinnen und Mitstreitern im Betrieb. Unterstützt wird die Belegschaft dabei vom noch jungen Digitalteam der IG Metall, das an die Geschäftsstelle Berlin angegliedert ist. Es besteht aus vier hauptamtlichen Gewerkschaftssekretärinnen und -sekretären.

Faire und transparente Arbeitsbedingungen für alle – „das können wir eben auch nur alle gemeinsam erreichen", sagt IG Metall-Mitglied Eva Hagen. „Und die gibt es nun einmal nur mit Tarifvertrag, den nur Gewerkschaften verhandeln können." Schritt eins zu einem Tarifvertrag hieß deshalb: den Organisationsgrad erhöhen. Mehr Mitglieder, mehr Stärke, mehr Druck.

Die Kolleginnen und Kollegen begriffen diesen Zusammenhang schnell, erzählt Eva Hagen. Auch weil der Arbeitgeber eine „Steilvorlage geliefert hat, indem er ein intransparentes Gehaltssystem pflegt und eine Homeoffice-Betriebsvereinbarung nach seinem Gusto auslegt". Das war für viele Kolleginnen und Kollegen der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat.

In Zeiten des Fachkräftemangels rächte sich die Entscheidung des Unternehmens schnell. Einige Kolleginnen und Kollegen haben der Firma verärgert den Rücken gekehrt. Viele andere haben sich entschlossen, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen – und sich der IG Metall angeschlossen. Innerhalb eines Jahres war die Mehrheit gewerkschaftlich organisiert.

Um das zu erreichen, haben aktive Metallerinnen und Metaller viele persönliche Gespräche mit den Kolleginnen und Kollegen geführt. „Da geht viel über Vertrauen", sagt Eva Hagen. „Wir haben uns genau überlegt, wer spricht wen an, wer hat zu wem einen guten Draht? Das ist nicht anders als in den anderen Branchen unserer Gewerkschaft."

Gewerkschaft? Was ist das?

Und doch gibt es in der Digitalwirtschaft einige Besonderheiten bei der gewerkschaftlichen Erschließung. Ein Großteil der Beschäftigten – in vielen Betrieben der überwiegende Teil – hat einen Migrationshintergrund. Dass Englisch statt Deutsch Arbeitssprache ist, ist da eher noch das kleinere Problem. Gravierender ist meist, dass manche Kolleginnen und Kollegen aus Ländern kommen, in denen Gewerkschaften kaum oder wenig Ansehen genießen, kaum Einfluss haben oder sich eine Mitgliedschaft sogar negativ auf die eigene Karriere auswirkt. Für viele Beschäftigte aus anderen Ländern ist es neu, dass Gewerkschaften in Deutschland einen so hohen Stellenwert haben. „Viele Arbeitskräfte mit Migrationshintergrund erleben erst im Kontakt mit uns, dass Arbeitnehmerrechte in Europa und insbesondere in Deutschland gut geschützt sind und dass es mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten gibt als in anderen Ländern", sagt Sabrina Lamers, Gewerkschaftssekretärin im Digitalteam Berlin.

Erfahrungen, die für viele Beschäftigte in dieser neuen Arbeitswelt ebenso neu sind, wie die Tatsache, dass ▸

die IG Metall überhaupt die für sie zuständige Gewerkschaft ist. „Viele Beschäftigte aus der Branche verbinden mit der IG Metall zunächst einmal eine männlich dominierte Interessenvertretung für Produktionsarbeiterinnen und -arbeiter in großen Industriehallen“, sagt Yonatan Miller, „dass sie auch für Beschäftigte wie mich, die einen Migrationshintergrund haben, die ihre Arbeit in Büros oder aus der Ferne am Laptop verrichten, und auch für alle Geschlechter, etwas zu bieten hat, kommt den meisten erst einmal nicht in den Sinn.“ Der 31-jährige Softwareingenieur kam 2015 aus New York nach Berlin. 2018 wurde er von seinem damaligen Arbeitgeber gefeuert, weil er sich für transparente Gehälter eingesetzt hatte. Er suchte nach Unterstützung, fand keine, auch weil ihm das deutsche System der Arbeitnehmervertretung fremd war. „Wie sich Gewerkschaften und Betriebsräte unterscheiden, war mir damals nicht klar“, sagt Yonatan Miller, „das geht vielen in dieser Branche auch heute noch so.“

Weil er für sein Problem damals keine Lösung fand, gründete er im Juni 2019 zusammen mit ein paar Gleichgesinnten die Tech Workers Coalition (TWC) Berlin. Kurz danach kam auch schon die IG Metall mit ins Boot und „bot ihre Unterstützung bei unseren Themen an“, erinnert sich Yonatan Miller. Er selbst wurde 2020 Mitglied, die Zusammenarbeit mit der IG Metall enger. Die Tech Workers in Berlin haben betriebsübergreifend starke Netzwerke geknüpft und sie beteiligen sich aktiv an den Debatten in der IG Metall. Gemeinsam wurden außerdem drei Konferenzen mit viel Austausch und Netzwerkmöglichkeiten für Beschäftigte in der Digitalwirtschaft organisiert (die dritte nach Redaktionsschluss). TWC versteht sich nicht als Konkurrenz zur IG Metall, sondern als Ergänzung, als „erste Anlaufstelle für die, die noch keine Vorstellung von Arbeitnehmervertretung haben oder zu schüchtern sind, um sich gleich an eine Institution zu wenden, die sie noch nicht verstehen“, sagt Yonatan Miller.

Gewerkschaft über Zeitzonen hinweg

Neben dem Umgang mit unterschiedlichsten Biografien der Beschäftigten aus der ganzen Welt muss das vierköpfige Digitalteam der IG Metall in der Digitalwirtschaft auch ganz praktische Hürden aus dem Weg räumen. Stichwort Homeoffice oder mobiles Arbeiten. So kommt es durchaus vor, dass Softwareentwickler zwar ganz offiziell einen Arbeitsvertrag bei einem Unternehmen in der Hauptstadt haben, sie aber noch nie in Berlin gewesen sind, weil Programmierung eben von überall in der Welt möglich ist, wo es schnelles Internet gibt. Zu ihnen Zugang zu bekommen und sie für eine Mitgliedschaft in der IG Metall zu begeistern, ist schwer, aber nicht unmöglich. „Wir treten hier gerade den Beweis an, dass beteiligungsorientierte Gewerkschaftsarbeit auch über Zeitzonen und Sprachgrenzen hinweg funktioniert“, sagt Gewerkschaftssekretär Jan Brauburger aus dem Digitalteam. Auch in puncto digitale Kommunikation mit den Beschäftigten, sei es via betriebliches Intranet oder per E-Mail, sucht das Digitalteam nach Lösungen, von denen später vielleicht einmal alle Branchen in der IG Metall profitieren können. Aktuell scheitert der digitale Zugang oft noch an rechtlichen Fragen und Datenschutz.

Einfacher sollte es sein, Kolleginnen und Kollegen für die IG Metall-Mitgliedschaft zu begeistern, wenn sie hybrid – mal mobil, mal vom Schreibtisch im Büro – arbeiten. Aber auch da müssen Metallerinnen und Metaller oft ganz dicke Bretter bohren, wie das Beispiel MBition zeigt. Die hundertprozentige Mercedes-Tochter ist ebenfalls aus einem ehemaligen Start-up hervorgegangen. Seit einigen Jahren gehört die Softwareschmiede zum Automobilkonzern mit dem Stern. Softwareingenieurinnen und -ingenieure aus aller Welt entwickeln für die Premiummarke Infotainmentsysteme.

„Wir treten hier gerade den Beweis an, dass beteiligungsorientierte Gewerkschaftsarbeit auch über Zeitzonen und Sprachgrenzen hinweg funktioniert.“

Jan Brauburger, Gewerkschaftssekretär im Digitalteam Berlin

Sobald Kolleginnen oder Kollegen mal im Betrieb auftauchen, schlagen Betriebsratsvorsitzende Victoria Fischer, ihr Stellvertreter Chris Schlichting und die anderen IG Metall-Betriebsrats-Aktiven zu und sprechen sie auf die Mitgliedschaft in der IG Metall an. „Aber sie zu rekrutieren, ist ganz schön mühsam“, erzählt Victoria Fischer. Trotzdem geben sie nicht auf, denn letztlich hilft nur „reden, reden, reden“, damit sich die Arbeitsbedingungen möglichst in nicht allzu ferner Zukunft zum Besseren wenden. Die Unzufriedenheit über die ungleichen Gehälter jedenfalls ist groß, berichten sie: „Zum Teil variieren die Entgelte für gleiche Arbeit um bis zu 50 Prozent. Das empfinden viele als Ungerechtigkeit.“ Diese Karte spielen die IG Metall-Aktiven immer wieder. „Wir werden nicht müde, darauf hinzuweisen, dass wir das ändern können, aber nur wenn wir an einem Strang ziehen, und nur mit der IG Metall im Rücken.“

Das Eintrittsformular gibt es auf Englisch

Die Unterstützung durch das IG Metall-Digitalteam empfinden die MBition-Betriebsräte als „ausgesprochen hilfreich“. So hat das Digitalteam zum Beispiel dafür gesorgt, dass die Streamingkultur Einzug in die Gewerkschaftsarbeit gehalten hat. Sie gibt Kolleginnen und Kollegen, die nicht vor Ort bei

Veranstaltungen dabei sein können, die Möglichkeit live via Stream zuzuschauen und über digitale Kommentare auch aktiv teilzunehmen. Materialien liegen inzwischen auch in englischer Sprache vor, die Homepage der IG Metall-Geschäftsstelle gibt es ebenso in englischer Version wie das Eintrittsformular für die IG Metall-Mitgliedschaft. „Das alles erleichtert uns die Ansprache vor Ort bei unseren Betriebsbegehungen“, sagt Betriebsratsvorsitzende Victoria Fischer. Außerdem sind Sabrina Lamers und Jan Brauburger bei den MBition-Betriebsversammlungen vor Ort. „Wir stehen Rede und Antwort und erklären, wie wir unterstützen“, sagt Sabrina Lamers. „Aber wir weisen auch immer wieder darauf hin, dass nicht wir die IG Metall sind, sondern unsere Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben.“ Den Druck, den es für Tarifverträge braucht, erklärt die Gewerkschaftssekretärin, „kann nur eine stark organisierte Belegschaft von innen aufbauen“.

So viel Engagement kommt bei den Beschäftigten an. Aus der Betriebsratswahl Ende April 2024 ging die IG Metall-Liste bei MBition als deutliche Siegerin hervor. Sie holte 9 der 13 Sitze. Mehr als die Hälfte der Beschäftigten hat sich an der Wahl beteiligt. „Für ein Tech-Unternehmen, in dem viele Menschen mobil arbeiten und kaum Erfahrung mit Betriebsräten haben, ist das nicht selbstverständlich“, sagt Victoria Fischer. Die Betriebsratsvorsitzende sieht in dem guten Ergebnis „ein Indiz dafür, dass unser Einsatz auf fruchtbaren Boden stößt. Das ist ein starkes Votum der MBitioneers für eine starke Arbeitnehmervertretung.“

Das nächste Ziel haben die Aktiven bei MBition fest im Blick: den Tarifvertrag. Daran arbeiteten sie auf Hochtouren, erzählen die Betriebsräte und fügen hinzu: Jetzt ist Tempo angesagt, schließlich sei die Wirtschaftskrise allgegenwärtig. „Dass die Krise spurlos an uns vorbeigeht, kann niemand garantieren“, sagt Betriebsrat Chris. „Spätestens dann ist es wichtig, eine starke Gewerkschaft an unserer Seite zu haben, die unsere Interessen vertritt.“

„Den Druck, den es für Tarifverträge braucht, kann nur eine stark organisierte Belegschaft von innen aufbauen.“

Sabrina Lamers, Gewerkschaftssekretärin im Digitalteam Berlin

Free2Move: Großteil ist in der Gewerkschaft

Das kann auch Tech Worker Yonatan Miller bestätigen. Er arbeitet derzeit als Softwareingenieur beim Car-Sharing-Provider Free2Move. Als er dort angefangen hat, war er das erste Gewerkschaftsmitglied innerhalb der Firma. Das sollte nicht lange so bleiben, erzählt er. 2022 konnten mit Hilfe der IG Metall bereits Betriebsratsgremien gewählt werden, Yonatan Miller ist Gesamtbetriebsratsvorsitzender und Mitglied im Europäischen Betriebsrat von Stellantis, zu dessen Konzern Free2Move gehört. Durch regelmäßige Kampagnen ist es gelungen, einen Großteil der Belegschaft in der IG Metall zu organisieren. Ein Glücksfall, wie Miller meint. Denn „mit ihrem Know-how hat die IG Metall uns bei Verhandlungen rund um Massenentlassungen in den vergangenen herausfordernden Jahren unterstützt“, erzählt er und ergänzt: „Und jetzt kämpfen wir für unseren ersten Haustarifvertrag bei Free2Move.“

Zurück nach Berlin: Auch bei Rolls-Royce Solutions sind die Beschäftigten froh, dass sie sich auf die Expertise des IG Metall-Digitalteams verlassen können. Inzwischen haben die Tarifverhandlungen für die Kolleginnen und Kollegen begonnen. Noch im Dezember 2024 haben die IG Metall-Mitglieder ihre Tarifkommission gewählt und Tarifforderungen aufgestellt. Eva Hagen ist Mitglied der IG Metall-Tarifkommission. Sie sagt: „Wir kämpfen für die Einführung des Rahmentarifvertrags für IT-Dienstleistungen, der uns Verbesserungen im Entgelt und auch in puncto Arbeitszeit bringen wird.“ Bedeutet: Die Verdienste sollen künftig nicht mehr vom Verhandlungsgeschick jedes und jeder Einzelnen abhängen, sondern transparent gleiches Geld für gleiche Arbeit bescheren, dazu auch Weihnachts- und Urlaubsgeld, das es bislang am Standort Berlin nicht gibt. Und statt der 40-Stunden-Woche soll künftig auch für die Beschäftigten von Rolls-Royce-Solutions in Berlin die 35-Stunden-Woche gelten.

Tarifvertrag – attraktiv für Fachkräfte

Letztlich, sagt Eva Hagen, würde auch der Arbeitgeber von der Einführung eines Tarifvertrags profitieren, weil „wir für Fachkräfte wieder attraktiver werden – und die brauchen wir bei der derzeit guten Auftragslage dringend“. Dazu könnte auch das tarifliche Zusatzgeld (T-Zug) beitragen. Es ermöglicht den Beschäftigten, Geld in acht freie Arbeitstage umzuwandeln. „Alles Bausteine, die das Zünglein an der Waage bei der künftigen Rekrutierung von Fachkräften sein könnten“, meint Eva Hagen, weil zum Beispiel zusätzliche freie Tage „Beschäftigten mehr Spielräume bei der Betreuung ihrer Kinder oder der Pflege ihrer Verwandten einräumen.“ Für mehr Attraktivität könnten auch verbesserte Rahmenbedingungen bei der mobilen Arbeit sorgen, die ebenfalls Bestandteil der Tarifforderungen sind.

Die ersten Verhandlungsrunden Ende März waren ein „guter Auftakt“, wie Jan Brauburger aus dem Berliner Digitalteam der IG Metall sagt, aber sie haben auch klargemacht, „dass wir den Tarifvertrag nicht geschenkt bekommen und wir noch ein ganz schönes Stück Arbeit vor uns haben“.

Davon lässt sich das Digitalteam nicht abschrecken. Arbeitsbedingungen aus dem Mittelalter, wie sie derzeit noch in vielen Unternehmen der Digitalwirtschaft vorzufinden sind, sollen bald schon der Vergangenheit angehören. Für Beschäftigte, die moderne und innovative Produkte entwickeln, müssen auch zeitgemäße Bedingungen her, so die Devise, für die das IG Metall-Digitalteam in Berlin angetreten ist.

DER LANGE SCHATTEN DER KRISE

Die schleichende Deindustrialisierung trifft auch IT-Fachkräfte. Lara Holz, SAP-Expertin bei Ford in Köln, erklärt, warum sie beim Aktionstag der IG Metall dabei war – und was jetzt passieren muss.

Lara Holz ist bestens auf diesen Tag vorbereitet. Einen Freund und eine Freundin hat sie zur Unterstützung mitgebracht. Sie trägt eine gelbe Warnweste, um in der Menge nicht unterzugehen – „Vertrauenskörper“ steht hinten drauf. Und ihre unscheinbare rote Plastikhupe „ist viel lauter als man denkt“. Dies wisse sie aus Erfahrung von der jüngsten Betriebsversammlung bei Ford. Die Hupe dröhnte dort noch vor wenigen Tagen lautstark durch, als in Köln-Niehl 8000 Beschäftigte mit Pfeifen und Trommeln Lärm machten – unter ihnen Lara, die bei Ford als SAP-Expertin arbeitet.

Heute, am gemeinsamen Aktionstag der IG Metall und der IGBCE, drängeln sich ein paar Kilometer weiter südlich am Köln-Deutzer Rheinufer sogar 23.000 Menschen. Die Gewerkschaften haben viel Aufwand betrieben und erfolgreich mobilisiert. Auch in Leipzig, Hannover, Frankfurt und Stuttgart wird zur gleichen Zeit demonstriert. Insgesamt sind bundesweit mehr als 80.000 Kollegen und Kolleginnen auf den Beinen.

Alle eint der Wunsch nach einer gesicherten Zukunft mit guter Arbeit. Denn in der Metall- und der Chemiebranche herrscht Krisenstimmung. Viele Betriebe streichen Stellen, verlagern Standorte ins Ausland oder machen sie gleich ganz dicht. Noch ist nicht alles verloren. „Jetzt ist genau der richtige Zeitpunkt für einen bundesweiten Aktionstag“, sagt auch die 23-jährige Lara Holz. „Noch vor der Bildung einer neuen Regierung müssen wir unsere Forderungen platzieren.”

Die Krise der Industrie trifft längst nicht nur Beschäftigte in den Werkshallen. Der lange Arm einer schleichenden Deindustrialisierung reicht mittlerweile bis in die Entwicklungsabteilungen. Gerade in der Automobilindustrie fragen sich viele IT-Fachkräfte: Wie geht es mit mir weiter?

Der Fall Ford ist die Spitze eines Eisbergs: Noch im Jahr 2009 arbeiteten im traditionsreichen Kölner Werk 17.000 Beschäftigte, heute sind es nur noch 11.500 Kolleginnen und Kollegen. Das Unternehmen verschlief den Wandel zur Elektromobilität lange. Es produzierte teure E-Autos der Oberklasse, die bislang nur wenige Käufer finden. Die Folge: Kurzarbeit in der Produktion.

Zudem machte es die deutsche Politik den Autobauern bisher schwer, eine langfristige Strategie zu entwickeln. Die Ampelregierung fuhr bei der Förderung der E-Mobilität über Jahre einen Schleuderkurs. Ende 2023 kassierte Berlin die Kaufprämie für E-Autos und bremste somit die Verkehrswende aus.

Auch ein Industriestrom – von der IG Metall lange gefordert – kam nicht. „Jetzt muss die künftige Regierung mit günstigem Strom für eine bessere Wettbewerbsfähigkeit der Autobauer und der gesamten Industrie sorgen“, sagt Lara Holz. „Aber ich habe ein bisschen die Sorge, dass auch eine neue Regierung die Probleme des Industriestandorts Deutschland nicht ernst nimmt.“

Mittlerweile wird sogar das Verbrennerverbot ab dem Jahr 2035 wieder in Frage gestellt. Benjamin Gruschka, Betriebsratsvorsitzender von Ford, erkennt darin eine toxische Gemengelage: „Für die E-Mobilität brauchen wir Ruhe beim Verbraucher. Die ewige Diskussion um ein Zurück zum Verbrenner muss aufhören.“ Er fordert stattdessen eine verlässliche Zukunftsstrategie – von der Politik, aber auch vom Arbeitgeber.

Doch das Ford-Management scheint dies nicht zu interessieren. Ende vergangenen Jahres kündigte der Arbeitgeber an, bis 2027 weitere 2900 Stellen zu streichen – nicht nur

„Hier und heute geht es um Solidarität.“ Lara Holz (23) beim Aktionstag der IG Metall in Köln am 15. März 2025. Von der Schieflage bei ihrem Arbeitgeber Ford sind auch die IT-Fachkräfte im Unternehmen betroffen. Foto: Thomas Range

in der Produktion. Eigentlich gilt für alle bis Ende 2032 eine Beschäftigungsgarantie. Betriebsrat, IG Metall und Arbeitgeber hatten sie vor rund zwei Jahren ausgehandelt. Aber was ist sie wert? „Sie ist wasserdicht und nicht auszuhebeln”, sagt Gruschka. „Trotzdem schrecken solche Vereinbarungen die Arbeitgeber vor massivem Abbau nicht ab.“ Zwar schützt die Garantie vor betriebsbedingten Kündigungen, doch Stellenabbau ist weiterhin möglich. Zudem hält sich der Arbeitgeber laut Gruschka nicht immer an Vereinbarungen. „In den letzten Jahren sind Zusagen nicht eingehalten worden, obwohl sie schriftlich fixiert waren.“

Vieles deutet darauf hin, dass Ford nun auch in Köln einen Crashkurs fährt. Wenige Tage vor dem Aktionstag kündigte der Arbeitgeber die sogenannte Patronatserklärung auf. Im Klartext: Die US-amerikanische Konzernmutter bürgt fortan nicht mehr für die Schulden der deutschen Standorte. Nun droht Ford in Köln der Untergang. „Wir konnten die Nachricht zehn Minuten lang nicht glauben“, erzählt Lara. „Auch nach ein paar Tagen ist die Stimmung innerhalb der Belegschaft noch immer mies.“ Gruschka äußerte die Gefahr einer Insolvenz bereits öffentlich.

Zwar überweist der Konzern letztmalig bis zu 4,4 Milliarden Euro an die deutsche Tochter. Offiziell sollen diese letzten Milliarden die Transformation der Kölner Werke unterstützen. Doch die Summen werden die Zukunft der deutschen Standorte kaum sichern. Zu groß klaffen bereits jetzt die finanziellen Löcher. „Das Geld reicht nicht einmal, um unsere Schulden zu begleichen“, sagt David Lüdtke, Vertrauenskörperleiter der Fordwerke in Köln. Der Standort in Köln sei in seiner Existenz bedroht.

Lara Holz will dagegen kämpfen. Zwar sieht sie sich in einer „Luxusposition“, schließlich sei sie jung und gut ausgebildet. „Für uns IT-Fachleute wäre ein Jobverlust nicht ganz so schlimm“, erklärt sie, „wir fänden vermutlich etwas Neues.“ Laras Blick aber geht weiter: „Hier und heute geht es uns auch um die Solidarität mit den Kolleginnen und Kollegen aus der Produktion”, sagt sie und weist mit ihrer Hand über das Meer von Köpfen.

Die drohende Insolvenz ist auf dem Aktionstag der Elefant im Raum. Denn klar ist: Bei einer Pleite von Ford in Köln nützt selbst die beste Beschäftigungsgarantie nichts. „Man hat unserer Belegschaft den Boden unter den Füßen weggezogen“, ruft Benjamin Gruschka den 23.000 von der Bühne aus entgegen. Lüdtke wirft Ford einen „ganz dreckigen Griff in die Trickkiste” vor. Die Menge gibt sich kämpferisch. 23.000 Beschäftigte applaudieren, pfeifen und schwenken kraftvoll ihre roten Gewerkschaftsfahnen. Laras Hupe ist trotzdem gut zu hören. *Andreas Schulte*

WEIL
DAS JETZT
ZÄHLT.

Christiane Benner (Bildmitte) ist Erste Vorsitzende der IG Metall.

Foto: Heiko Stumpe

WIR KÄMPFEN UM JEDEN EINZELNEN ARBEITSPLATZ!

Christiane Benner erklärt, warum das neue Sondervermögen des Bundes unser Erfolg ist, warum jetzt auch die Arbeitgeber gefordert sind und wie sich die Gewerkschaft in der IT-Branche für einen Wandel in Sicherheit stark macht.

Christiane, die IG Metall hat Mitte März bundesweit in fünf Städten demonstriert, 81.000 Menschen sind auf die Straße gegangen. Welche Bilanz ziehst Du nach dem Aktionstag?
Unsere Mitglieder haben sich eindrücklich zu Wort gemeldet und gezeigt, worum es ihnen geht: um den Erhalt guter Arbeitsplätze in Industrie und Handwerk. Um eine Zukunft für den Technologiestandort Deutschland. Um ein modernes, fortschrittliches Land. Wir haben nach unserem Aktionstag unheimlich viele positive Rückmeldungen erhalten. Die Stimmung in allen fünf Städten war kämpferisch und zugleich sehr zuversichtlich und gutgelaunt. Für uns alle war es eine wichtige Erfahrung, wieder die Kraft zu spüren, die wir als IG Metall gemeinsam entfalten können, und die Solidarität der Kolleginnen und Kollegen zu erfahren. Ich glaube, das hat allen nochmal einen Motivationsschub gegeben.

Die neue Regierung will hunderte von Milliarden investieren. Wird jetzt alles gut?

Dafür haben wir uns seit Jahren eingesetzt, nicht zuletzt mit unserem 11-Punkte-Programm. Das ist ein riesiger Erfolg! Jetzt heißt es dranbleiben. Denn das Geld muss klug eingesetzt werden, um Arbeitsplätze zu sichern und den Industriestandort Deutschland zu modernisieren. Es gibt unzählige Baustellen. Der Hochlauf der E-Mobilität in Deutschland muss Fahrt aufnehmen. Die Preise für Strom und Gas müssen runter, damit die energieintensiven Branchen eine Chance im internationalen Wettbewerb haben. Weiterhin brauchen wir massive Investitionen in die Infrastruktur: Schienen für die Bahn, Ladesäulen für E-Autos, Wasserstoffnetze und flächendeckenden Mobilfunk, um nur ein paar zu nennen. Das Land muss jetzt zu einem großen technologischen Sprung ansetzen. Dabei darf auch die soziale Infrastruktur nicht vernachlässigt werden: ausreichend Kitas, moderne Schulen und ein starker Sozialstaat sind eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass der Wandel gelingt.

Welche Rolle spielt in dem Zusammenhang die IT-Branche?

Ohne IT keine E-Mobilität, keine Energiewende, kein modernes Land. Die IT-Branche hat eine ganz zentrale Rolle beim technologischen Wandel. Umso wichtiger ist es, dass die Beschäftigten ernst genommen und die Bedeutung ihrer Arbeit gewürdigt wird. Leider passiert in etlichen Unternehmen gerade genau das Gegenteil: IT-Unternehmen streichen Stellen, ohne jeden Sinn und Verstand. Immer häufiger werden Tätigkeiten ins Ausland verlagert. Die Kolleginnen und Kollegen, die jetzt gehen sollen, werden morgen aber wieder gebraucht. Deshalb verbinden wir als IG Metall unsere Forderungen nach staatlichen Investitionen mit klaren Erwartungen an die Arbeitgeber: Sie müssen Verantwortung übernehmen und zum Standort Deutschland stehen. Wir verlangen, dass staatliche Gelder nur dann fließen, wenn es einen Tarifvertrag und eine Garantie gibt für Standorte und Arbeitsplätze!

Wie begegnet die IG Metall dem Kahlschlag in IT-Unternehmen?

Wo es kriselt, kämpfen wir um jeden einzelnen Arbeitsplatz! Wir haben zum Beispiel das Instrument des Zukunftstarifvertrags geschaffen. Wenn Unternehmen umstrukturiert werden müssen, schaffen wir mit solchen Vereinbarungen Perspektiven für die Belegschaften, die über reine Beschäftigungsgarantien weit hinausgehen. Wir lassen zum Beispiel konkrete Investitionen festschreiben oder die Beteiligung der Beschäftigten an der strategischen Neuausrichtung des Unternehmens. Über solche Verträge verhandeln wir gerade zum Beispiel bei Atos und Unify. Die Beschäftigten sind bereit, sich einzubringen und ihren Beitrag zu leisten. Es ist an der Zeit, dass die Arbeitgeber das entsprechend würdigen!

Dein Fazit?

Gerade jetzt ist es wichtig, sich zusammenzuschließen. Die Erfahrung zeigt, dass gut organisierte Belegschaften gemeinsam mit der IG Metall und ihren Betriebsräten richtig etwas erreichen – auch wenn die Lage ernst ist. Wir entwickeln Unternehmen gemeinsam mit den Beschäftigten weiter, anstatt sie abzuwickeln. Deshalb rate ich allen, die sich uns noch nicht angeschlossen haben: Kommt zu uns, macht mit!

IMPRESSIONEN VOM AKTIONSTAG

Fotos: Christian von Polentz, Stephen Petrat, Thomas Range, Mark Mühlhaus

Atos

Belegschaft will Perspektive

Der IT-Dienstleister Atos schlingert haltlos durch eine Dauerkrise – jetzt verhandelt die IG Metall mit dem Unternehmen über einen Zukunftstarifvertrag. „Unser Ziel ist es, die Arbeitsplätze zu sichern und der Belegschaft eine belastbare Perspektive zu bieten“, sagt Marco Schmidt, einer der beiden IG Metall-Verhandlungsführer. Atos hatte sich selbst durch Konzeptlosigkeit in eine Schieflage gebracht und wollte zuletzt weitere 600 Stellen abbauen. In der Belegschaft stößt das Verhalten der Unternehmensführung zunehmend auf Ablehnung. „Atos hat die Transformation verschlafen“, sagt Marco Schmidt, „jetzt sollen die Beschäftigten die Zeche dafür zahlen.“ Das, so der Metaller weiter, „werden wir nicht so einfach mitmachen“. Atos hatte Teile des Unternehmens abgetrennt und wollte sie verkaufen – dieser geplante Deal ist aber gescheitert. „Das gesamte Handeln des Unternehmens ist völlig planlos“, sagt Schmidt. Die IG Metall fordert nun stattdessen ein „Besser-Konzept, das strategisch ausgefeilt ist“. Statt immer nur zu kürzen und zu streichen, solle Atos auf höhere Qualität setzen.

HCL

Tarifplus und Bonus

Die IG Metall hat beim IT-Unternehmen HCL in Gifhorn die Tarifbindung erkämpft. Beschäftigte freuen sich zunächst über ein sattes Lohnplus von bis zu 8,5 Prozent. Und das soll nur der Anfang sein. „Das ist der Einstieg. Wir werden noch weitere Schritte brauchen, um die ursprüngliche Lohnlücke zwischen Nicht-Tarif und Tarif zu überwinden“, sagt Gewerkschaftssekretär Türker Baloglu. Der Weg ist vorgezeichnet. Dank des neuen Tarifvertrags aus dem vergangenen Jahr steigen die Entgelte der HCL-Beschäftigten innerhalb von 25 Monaten um bis zu 21,5 Prozent. Für Metallerinnen und Metaller, die bereits vor Oktober 2023 in die Gewerkschaft eingetreten sind, gibt es zudem einen Bonus in Höhe von 18 Prozent eines Bruttolohns. Dies dürfte nicht nur die HCL-Belegschaft erfreuen. „Dieser Erfolg auch ein weithin sichtbares und positives Zeichen im Kampf gegen die Tarifflucht von Unternehmen.”

Carl Zeiss GOM

Von 40 auf 35 Stunden

Jubel bei den Beschäftigten von Carl Zeiss GOM Metrology: Die Braunschweiger Tochter des Zeiss-Konzerns erkennt ab November 2025 Teile des Flächentarifvertrags der Metall- und Elektroindustrie Niedersachsen an. Dafür hat die IG Metall seit 2019 gekämpft. Damals hatte die Gewerkschaft mit dem Zeiss-Konzern eine Absichtserklärung ausgehandelt. Demnach sollten alle Standorte Tarifverträge erhalten. Doch am Braunschweiger Standort gab es noch keine Mitglieder der IG Metall, die den Tarifvertrag gestalten konnten. Mittlerweile „haben wir den Großteil der Belegschaft organisiert und gewerkschaftliche Strukturen aufgebaut”, sagt Kai-Martin Winter, zuständiger Sekretär der IG Metall Braunschweig. „In dieser Branche ist dies ein großer Erfolg.“ Bei Carl Zeiss GOM Metrology arbeiten rund 550 Beschäftigte. Viele sind hochqualifiziert und als Ingenieurinnen, Ingenieure, Informatikerinnen, Informatiker, Mathematiker und Mathematikerinnen beschäftigt. Ab November 2025 erhalten die Beschäftigten dort zunächst Einmalzahlungen. Bis Mitte 2029 werden schrittweise alle tariflichen Bedingungen umgesetzt sein. Unter anderem gilt dann die 35-Stunden-Woche statt einer 40-Stunden-Woche. „Die Beschäftigten erhalten zudem mehr Geld, und es herrscht mehr Entgeltgerechtigkeit”, sagt Winter.

Entgeltanalyse

Wirst Du fair bezahlt?

Die IG Metall hat ihr neueste Entgeltanalyse für die Informations- und Telekommunikationsbranche veröffentlicht. Einmal mehr zeigen die aufwändig zusammengetragenen Zahlen: Betriebe mit Tarif bezahlen mehr als 15 Prozent höhere Entgelte als nichttarifgebundene Betriebe. „Der jahrelange Trend bestätigt sich“, sagt Herbert Rehm vom Vorstand der IG Metall in Frankfurt. Im Schnitt sind die Entgelte im Vergleich zum Vorjahr um 3,9 Prozent gestiegen.
Für die Erhebung hat die IG Metall die Entgeltdaten von rund 38.000 Beschäftigten aus nahezu 100 Betrieben ausgewertet. Die Daten bieten einen detaillierten Blick auf die Bezahlung in der Branche und sind nach Jobfamilien und Karrierestufen differenziert. Die Erhebung bietet Interessierten die Möglichkeit, den eigenen Verdienst mit den Verdienstverhältnissen anderswo abzugleichen.

itk-entgeltanalyse.igmetall.de

IMPRESSUM

IT-Magazin
Das Branchenmagazin der IG Metall
IG Metall, Wilhelm-Leuschner-Straße 79, 60329 Frankfurt am Main, Vertreten durch den Vorstand, Erste Vorsitzende: Christiane Benner
V.i.S.d.P./Verantwortlich nach § 18 Abs. 2 MStV: Christiane Benner, IG Metall-Vorstand | Kontakt: vorstand@igmetall.de,
Redaktion: Jenifer Plater, Marco Schmidt; Bernd Kupilas, Kathryn Kortmann (Redaktionsbüro Kupilas) | Redaktionelle Mitarbeit: Andreas Schulte
Gestaltung: Redaktionsbüro Kupilas | Fotoredaktion: Susanne Oehlschläger, Frankfurt am Main | Druck: Dierichs Druck+Media GmbH, Kassel